

Abstract eines Promotionsprojektes am Fachbereich Geschichte  
der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron Universität Salzburg  
mit dem Arbeitstitel

## **Starkenberg 1217–1452.**

### Transregionale Dynamiken des Ritteradels im Spätmittelalter

#### **Vorstellung des Dissertationsthemas**

*„Mit wolbedachtem mute und rechter wissen bevelchen wir euch beden und ewer iglichem besunder unser und des richs banyr [Banner] und geben euch beden und ewer iglichem besunder volle macht und ganczen gewalt zu gleicherweis, [...] die vogenanten banyr ufzuwerffen und [...] wider den egenanten herczog Fridrichen und wider alle sein land und leut mechticlich zu ziehen und sunderlich uf das land an die Etsch und in das Intal und dasselb land und leut zu notten und zu unsern und des richs henden bringen“.<sup>1</sup>*

Es sind die Worte des römisch-deutschen Königs Sigismund von Luxemburg, die hier den Anfang vom Ende einer knapp 250-jährigen Erfolgsgeschichte umrahmen. Es sind die Worte des Kriegsaufrufes gegen Herzog Friedrich IV. von Österreich und zur militärischen Hilfestellung für die Brüder Ulrich und Wilhelm von Starkenberg.

Die mittelalterliche Geschichte der heutigen Europaregion Tirol ist durchdrungen vom Namen Starkenberg, einem Adelsgeschlecht, von dem heute zumeist nur noch Burgruinen, Legenden und eine regionale Biermarke zeugen. Dabei zählte die Landadelsdynastie auf ihrem Zenit rund 15 Burgen und mehr als 3.000 Höfe zwischen Süddeutschland und dem Bozner Raum. Verbindungen zu den Königen und Kaisern des Hoch- und Spätmittelalters, zu den führenden Geschlechtern in Graubünden, Schwaben, Oberbayern, Österreich, Tirol und Oberitaliens prägen die Familienhistorie. Eine Historie, die sich vor allem durch ein dichtes Netzwerk verwandtschaftlicher Beziehungen auszeichnete. Dieses Netzwerk – das verwandtschaftliche Kettengeflecht mittels Konnubium – und die dadurch erworbene Machtstellung bilden den primären Untersuchungsgegenstand dieser Dissertation.

#### **Historie**

Im Laufe des 12. Jahrhunderts betraten die Starkenberg die Bühne des *inter montana* (= spätere Grafschaft Tirol). 1217 sind sie im Gefolge Kaiser Friedrichs II. nachzuweisen. In der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts wechseln sie in den Dienst der Grafen von Tirol. Bei der Übergabe Tirols an das Haus Habsburg im Jahr 1363 siegelt ein Starkenberger als landesfürstlicher Rat die Übergabeurkunde mit. Mit Sigmund von Starkenberg wird 1396 ein Familienvertreter zum Burggrafen auf Schloss Tirol. Am 1. März 1417 wiederum tritt der zweite Sohn Sigmunds, Wilhelm von Starkenberg, in den Dienst des römisch-deutschen Königs Sigismund von Luxemburg. Den absoluten Zenit erreicht das

---

<sup>1</sup> HHStA, RK Reichsregister H, fol. 17r.

Landadelsgeschlecht am 16. Juli 1423, als der König die Grafschaft Tirol von Herzog Friedrich IV. nimmt und den Starkenberg ihre Lehen samt den Gerichten Imst und Pfunds als Reichslehen verleiht. Durch diesen Akt des Monarchen wurden die einstmals unfreien Ministerialen de jure in die Reichsunmittelbarkeit erhoben.

### **Methodik**

Tatsächlich wurde die Bedeutung und der Anteil der Starkenberg an der spätmittelalterlichen Geschichte des westlichen Ostalpenraums bislang stark unterschätzt und im Windkanal einer primär habsburgisch zentrierten Geschichtsschreibung vernachlässigt. Ihr Aufstieg zur politisch prägenden Instanz im Südwesten des Heiligen Römischen Reiches vollzog sich dabei auf Basis des Konnubiums, einer aggressiv vorangetriebenen Arrondierungspolitik sowie einer ausgeklügelten Sprache des Politischen. Entlang dieser drei Leitmotive wurde auch die Methodik für die Umsetzung des avisierten Forschungsvorhabens gewählt: (1) Historische Diskursanalyse nach Achim Landwehr und Michel Foucault; (2) Verwandtschaft und Konnubium, geprägt von den Arbeiten der Historiker David Warren Sabean und Simon Teuscher, Karl-Heinz Spieß, Cordula Nolte sowie – für die ältere Forschung – Otto Brunner, Frédéric Le Play und Pierre Bourdieu; (3) politisch-symbolische Kommunikation v.a. nach Gerd Althoffs Untersuchungen zur mittelalterlichen Symbolik und Herrschaftsinszenierung und der Sprechakttheorie von John R. Searle.

### **Forschungsziel**

Bislang wurden knapp 400 archivalische Quellen zur Geschichte der Starkenberg und ihren weitreichenden Verbindungen zusammengetragen. Der Gegenstand dieser Dissertation rund um diese Adelsfamilie und ihre Machterweiterung mittels Konnubium erschöpft sich folglich nicht an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einem regional-begrenzt agierenden Tiroler Adelsgeschlecht. Allein anhand dieser großen Heterogenität von Quellen eröffnet sich ein multiperspektivischer Zugang, der – losgelöst von der ansonsten vielfach herrscherzentrierten Geschichte – eine Aufarbeitung der Frage nach der Entwicklung und Bedeutung der Starkenberger als einer aufstrebenden Familie im Geflecht der verwandtschaftlichen Netzwerke im Raum des südwestlichen Heiligen Römischen Reiches anstrebt. Den zentralen Fokus bildet dabei die daraus resultierende Bedeutung der Starkenberg für die Geschichte des westlichen Ostalpenraum. Innerhalb dieser Sphären werden unter den vorgestellten drei Zugängen folgende Zielsetzungen ausgearbeitet: 1) die Aufarbeitung bislang unerschlossenen Quellenmaterials zur Generierung neuer historischer Erkenntnisse und Sichtweisen auf die Sphären des Ritteradels sowie zur Schließung einer der vorhandenen Lücken der Tiroler Landesgeschichte sowie der südwestdeutschen Geschichte des Heiligen Römischen Reiches für die Epoche des Mittelalters; 2) ein Wechsel der Perspektiven mittels der Auswertung über Diskursanalyse, Konnubium und Verwandtschaft sowie der politisch-symbolischen Kommunikation, fort von der herrscherzentrierten Geschichte einer Autokratie hin zur These einer konsensualen Herrschafts hegemonie über von Akteurinnen und Akteuren ausgeprägte transregionale und transnationale familiäre Geflechte *avant la lettre*; und schließlich – der Annahme folgend, dass sämtliche Individuen den dynamischen Prozessen ihrer Sozialstruktur unterworfen waren und die etablierten Zeichen, Gesten und Symbole zur Durchsetzung ihrer Interessen instrumentalisierten – 3) die Dekonstruktion und Analyse politischer Kommunikationsformen bzw. -strategien und Spielregeln mittelalterlicher Auseinandersetzungen und deren Rolle im Spiel der Macht.

*Wissenschaftliche Betreuung: Univ. Prof. Dr. Christina Antenhofer; Univ. Prof. Dr. Jörg Schwarz (Innsbruck)*